

Zwei Fürsten für Kondra Das Erlenschloss wird erweitert

Nun, das Rätsel war nicht schwer zu lösen, denn der fürstliche Cantzler Nirwulf S. d. Negromon gab uns gerne Auskunft:

„Es begann damit, dass – sitzt Ihr bequem? Zündet Euch doch auch ein Pfeifchen an – wo war ich? Genau, es begann am frühen Morgen nach dem Fürstengeburtstag, also dem alten, ja? – gleich nach dem ersten Frühstück, sage ich, als Seine Durchlaucht in diese Schreibstube trat, um nicht zu sagen hineinstürzte. Ich wusste gleich, dass ihn etwas erregte, denn sein Hemd war falsch geknöpft und der Schnauzer nicht richtig gesteiht. „Mein Vater“, krächzte er – er meinte nicht mich, auch wenn der Fürst mich tatsächlich oft als Väterchen anspricht, obwohl ich doch sein Diener und Cantzler bin, nein, er sprach von seinem eigenen Vater! Geträumt hatte er vom guten Fürsten Blasius, wie dieser auf einer Löwin durchs Tor des Erlenschlosses geritten sei und vergeblich einen Ort suchte, wo er das Tier unterbringen könnte. Da habe ihm sein Vater tief und traurig in die Augen geblickt und eine Hand auf die Schulter gelegt, die habe schwerer gewogen als eine Wagenladung Steinblöcke und ihn in die Knie gezwungen, wodurch er erwacht sei.

Sicher ist Euch bekannt, mein Freund, dass wir Angroschim selten träumen, aber wir wissen natürlich, dass den Menschen im Schlaf immer

ANGBAR, Travia 1045 BF. Zu den noblen Aufgaben des Kosch-Kuriers gehört es, Fragen zu beantworten, die unsere Leser sich stellen. Zum Beispiel, warum am 16. Travia die Kutsche des Fürsten zusammen mit dem Maultierkarren eines Zunftmeisters durch die Tore der Neuen Bastey rollte, begleitet nicht nur durch die Garde-Greven, sondern auch durch keinen Geringeren als den Schwertbruder von Angbar.

*Er ruht in Frieden,
doch noch immer scheint
sein Geist segensreich
über dem Koscherland
zu wachen:*

*Der selige Fürst
Blasius vom Eberstamm*



*Er zeigte sich zutiefst
beeindruckt von der
Traumerscheinung
seines Vaters:*

*Fürst Anshold
vom Eberstamm*

wirres Zeug durch den Kopf geht. Doch Seine Durchlaucht war überzeugt, dass dieser Traum kein Humbug sei, sondern eine wahrhafte Botschaft, ein Auftrag nämlich: auf dem Erlenschloss ein Haus für die Löwin zu bauen. Also rief er Schwertbruder Efferdan von Falkenhag-Zandor und Gelphart Buttermeißel – Ihr wisst schon, den Zunftmeister der Maurer und Steinmetze – zu sich und brach mit ihnen noch am gleichen Tag auf, um vor Ort zu beratschlagen, wie und wo sich die Schlossanlage um einen Rondratempel ergänzen ließe.“

So berichtete es uns Cantzler Nirwulf, dem wir für seine freundliche Auskunft unseren herzlichsten Dank aussprechen wollen.

Eine Woche später erging aus der Kanzlei ein Schreiben an die Barone der Provinz, das sicherlich ebenfalls auf diesen Traum zurückzuführen ist. Darin sichert der Fürst jedem, der in seinem Lehen einen Schrein oder Tempel für Rondra errichten wolle, großzügige Unterstützung aus der fürstlichen Kasse zu. Ein Erlass, der gewiss sowohl Hochwürden Efferdan als auch Meister Buttermeißel und seine Zunftgenossen erfreut hat.

*Rahjatreu
von Cellastein*



Für Rondra und Famerlor!

Denkwürdige Duelle um Ferdoker Rondratempel

FERDOK, Travia 1045 BF. Die Basalthalle zu Ferdok ist endlich wieder besetzt! Doch ganz im Sinne der Leuin musste die Nachfolge im Kampf entschieden werden, und es sollte nicht ohne Blut und Tod vonstatten gehen.

Doch sei der Reihe nach berichtet: Seit die letzte Tempelvorsteherin Rondriane zu Waldstein 1027 BF den Tod in der Schlacht fand, stand der Rondratempel verwaist dar, denn auch die Ferdoker Schwertbrüder Arngrimm Glutherz von Roterz und Rudward Glimmherz von Thalblatt sollten nie wiederkehren.

Da Seneschalk Kuniswart vom Eberstamm inzwischen eine neue Generation Geweihter ausgebildet hatte (der KOSCHKURIER berichtete in Ausgabe 72), war nun die Zeit gekommen, um über die Nachfolge in den größeren und kleineren Häusern der Göttin zu entscheiden. Doch die Wahl, wer denn zukünftig dem Ferdoker Tempel vorstehen sollte, wollte gut bedacht sein!

Während der neue Hochgeweihte der Kirche der Rondra im Kosch, Efferdan von Falkenhag-Zandor, sich in der Halle der Kämpfer verschiedene Vorschläge anhörte, machte sich Suzama von Gerrun, altgediente Quartiermeisterin der Ferdoker Lanzerinnen, zusammen mit einer jungen Geweihten auf, um den lange geschlossenen Tempel wieder herzurichten. Die Basalthalle war immer der Haupttempel der Ferdoker Garde gewesen, so dass es nicht verwundert, dass eine der ihren diese scheinbar niedere Aufgabe freiwillig auf sich nahm, denn es geschah nach dem Willen der Leuin, und sie konnten den Tag kaum erwarten, dass endlich wieder regelmäßig Göttinnendienste hier gefeiert wurden.

Doch die Zwölfe stellen uns Sterbliche so manches Mal vor eine harte Prüfung! Am Tag, als der Tempel soweit erneuert war und Suzama mit ihrer Begleiterin als letzte Aufgabe den Vorplatz fegte, da erschien ein grimmiger und stolzer Geselle auf dem Marktplatz, der lautstark den Tempel für Rondras Sohn Kor forderte. Der schwer bewaffnete und in Rot und Schwarz gekleidete Mann stellte sich als Wulfhelm Hagrecht vor, Söldner aus zahlreichen Gefechten und Diener des Kor. Er sei jüngst aus Garetien zurückgekehrt und angewidert darüber, wie die Rondra-Kirche im Kosch ihre Häuser jahrelang schutzlos und verlassen habe stehen lassen. Wer seinen Besitz nicht schütze, der habe ihn auch nicht verdient. Er werde daher nun die Basalthalle in Beschlag nehmen. Mit diesen Worten stapfte er Richtung Tempel.

Die meisten der Ferdoker Bürger waren fassungslos. Einige riefen nach den Bütteln, doch ging ein Getuschel los, ob eine Stadtgarde einen Geweihten aufhalten dürfe. Suzama von Gerrun war die Ansprache des Kor-Dieners nicht entgangen. Sie rannte so geschwind es ihr Alter erlaubte ins Innere des Tempels, um ihre Waffe zu holen. Das Kettenhemd hatte sie in Vorfreude auf den Abend, an dem eine Vesper stattfinden sollte, bereits angelegt. So stellte sie sich Wulfhelm entgegen. Der lachte aber nur und verspottete die Frau, die schon 78 Sommer gesehen hatte, als gebrechlich und keine würdige Gegnerin. Daraufhin rief ihm die Ferdoker Lanzerin zu, sie werde den Tempel verteidigen und er werde nur über ihre Leiche vorbeikommen.

Das ließ sich Hagrecht nicht zweimal sagen. Und so

entbrannte mitten in Ferdok ein Kampf auf Leben und Tod. Doch so beachtlich die Erfahrung der Ferdoker Lanzerin war – gegen die rohe Kraft des fast 50 Götterläufe jüngeren Gegners konnte sie nur wenig ausrichten, zumal der Kor-Geweihte ganz nach Vorliebe seines Halbgottes blutige Schnitte nicht scheute und ohne Gnade auf sie einprügelte. Am Ende ging die Hauptfrau schwer verletzt zu Boden. Ein entsetzter Aufschrei ging durch die Reihen der Zuschauer. Kor schien über Rondra zu triumphieren!

Der grobschlächtige Geweihte schaute auf seine Gegnerin, um sicherzugehen, dass sie nicht wieder aufstünde, nickte kurz mit einem Schnauben und ging dann auf die Haupttür der Basalthalle zu, als sei nichts weiter gewesen. Doch da erschallte hinter ihm ein zorniger Ruf: Den Tempel solle er niemals bekommen, denn der stünde nur jemandem zu, der

ihm würdig sei, und das sei er, der Diener eines Sohnes der Leuin, ganz bestimmt nicht!

Auf der Stelle drehte sich Hagrecht um, um zu sehen, wer ihn da erneut forderte. Als seine Augen seine Gegnerin erblickten, da musste er lachen, denn vor ihm stand eine schlanke junge Frau – niemand anders als die Begleiterin Suzamas! Zwar trug sie das Ornat der Rondra-Kirche, doch war zu erkennen, dass ihr Wapenrock noch ganz neu war. Diese junge Geweihte hatte nie ein Schlachtfeld gesehen, und das rief er ihr spöttelnd entgegen. Doch wenn es Rondras Wille sei, dass alte wie junge Frauen in einem aussichtslosen Kampf fielen, dann solle es so sein. Kor kümmere sich nicht um einen Ehrenkodex, der im echten Gefecht nur im Weg stünde.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Die Neuigkeiten auf einen Blick

Das Erlenschloss wird erweitert	1
Denkwürdige Duelle um Ferdoker Rondratempel	2
Eine Begebenheit zu Kaiser Hals Tsatag	3
Albenhuser Bund im Streit mit Treidlern	4
Festungsbau als Symbol der Eintracht unter den Zwergen	5
Jagdorden frischt seine Reihen auf	6
Calamun ya Sfardas weiß sein Ende nahe	7
Leid und Freud beim Adel der Provinz	7
Kor-Geweihter besetzt Rondra-Tempel	8
Gerüchte über Fluch nur dummes Gerede	8
Endlich bessere Ernte in Avenahof	8
Flussschiffer dankbar für gastliche Aufnahme	9
Nichte des Fürstlichen Hofmedicus eröffnet Spital	9
Jungfernfest in der Ferdoker Mark	10

Sonstige Beiträge

Gute & fromme Wünsche	3
Nachgedacht	7
Sprichwortschmiede	10



(Fortsetzung von Seite 2)

Mit diesen Worten stürmte er auf seine zweite Gegnerin zu.

Aber diesmal stellte sich die Lage etwas anders dar: Zwar hatte sein erster Kampf Wulfhelm kaum ermattet, doch die junge Geweihte war schnell und wendig. Sie war durch eine harte Schule gegangen und wusste sich zu beherrschen. Sie ließ sich auch nicht durch Spottrufe aus der Ruhe bringen wie den, sie kämpfte wie ein dummer Bauer – war sie doch selbst eine Bauerstochter, die so manches mal mit Kühen gekämpft hatte.

Während der Kor-Geweihte mit roher Kraft zuschlug, versetzte sie ihm einige wohlgezielte Hiebe. Einer von ihnen geriet zu einem wohlplatzierten Treffer am Kopf, der den

Söldner schließlich zusammensacken ließ. Als ihr klar wurde, dass sie den Kampf gewonnen hatte, hob die junge Geweihte sichtlich schwer atmend das Schwert in die Höhe und rief: „Für Rondra und Famerlor!“ Da jubelten die Ferdoker ihr zu.

Der bewusstlose Kor-Geweihte wurde derweil in den nahen Perainetempel zur Versorgung gebracht. Dort blieb er über Nacht, so dass er die Wiedereröffnung des Rondratempels verpasste, was ihn sehr verärgerte, denn er hätte nach eigenem Bekunden sehr gerne seiner siegreichen Gegnerin die Ehre erwiesen.

Doch mussten die Zeremonien sofort geschehen, damit eine Verteidigerin des Tempels sie noch erleben konnte. Suzama von Gerrun erlag in der

Nacht nach ihrem letzten Kampf ihren Verletzungen, und die junge Geweihte, die zuletzt ihre Hand gehalten hatte, schlug eine Stunde mit dem Schwert auf einen Schild, auf dass das Klirren der Leuin ankündigen möge, wer da in ihre Hallen trete.

Wulfhelm Hagrecht reiste am nächsten Tag wutentbrannt ab und schrie außerhalb der Stadtmauern gegen die Zinnen, dass seine Zeit noch kommen werde. Zugleich ritt ein Bote gen Angbar, um dort zu künden, was hier geschehen sei.

Als der Hochgeweihte zu Angbar von den Kämpfen erfuhr, da verkündete er, die sterblichen Überreste Suzamas von Gerrun sollten im Ferdoker Rondratempel zur letzten

Ruhe gebettet werden, denn sie sei im Kampf bei dessen Verteidigung gefallen. Zur neuen Tempelvorsteherin ernannte er die junge Geweihte, da sich der Wille Rondras in ihrem siegreichen Kampf offenbart habe. Fürst Anshold, der sich die ganze Geschichte zutragen ließ, war wie vom Donner gerührt, als er den Namen der Geweihten erfuhr, denn sie heißt Gunelida, so wie seine früh verstorbene Mutter Gunelida von Quintian-Quandt.

So sei im Namen Rondras verkündet, dass fortan Gunelida Halmanger der Basalthalle zu Ferdok vorstehen möge. Der KOSCH-KURIER schließt sich den zahlreichen Glückwünschen an!

Gobrom Findling

Weder alt noch treu Eine Begebenheit zu Kaiser Hals Tsatag

RAKULBRUCK, Boron 1045 BF. Ein kleines Erlebnis nahe der garetischen Grenze zeigt, wie unterschiedlich Mensch und Zwerg der jüngeren Koscher Historie gedenken.

Nachdem sich Mitglieder und Freunde des Bundes der Alttreuen bereits am 17. Rondra an der vom Adelsbund gestifteten Kaiser-Reto-Statue getroffen hatten, um am Tsatag des Kaisers einen Krug zu dessen Gedenken zu heben, versammelten sie sich am 23. Boron erneut, um dasselbe am Tsatag seines Sohnes zu tun. Doch als sie auf „die guten alten Zeiten“ anstießen, bemerkten sie einen Zwergen, der in der Nähe stand und sich ein gequältes Lächeln nicht verkneifen konnte. Während dieser in aller Ruhe an seiner Pfeife zog, beschlossen die Adligen, durch bereits reichlich konsumierte alkoholische Getränke ermutigt, den Angroscho zu umringen und zur Rede zu stellen. Was falle ihm ein, ein solches Gesicht zu ziehen, während sie



Kaiser Hal ehren wollten? Sei ein menschlicher Herrscher den Kurzbeinigen nicht gut gedenkt? Die Alttreuen hätten schon jeden Grund, den Zwergen zu misstrauen.

Da lächelte der Angroscho, der nicht gerade edel aussah mit seinem mit Schlammspuren bedeckten Ledermantel und dem Schlapphut. Es sei gute Sitte, sich zuerst vorzustellen. Sein Name sei Xandresch S. d. Xologrim. Was nun die Treue angehe, die man gegenüber Hal, Retos Sohn, gehalten habe, so habe er seine eigenen Erinnerungen. Er zog einen Ärmel hoch und zeigte auf einige

Narben. Die habe er sich zugezogen, „als die Krone wankte“ und so manch ein Adliger Answin von Rabenmund auf dem Thron habe sehen wollen. Kaisertreue Adlige wie Ardo vom Eberstamm hätten hingegen keinerlei Probleme mit Zwergen in ihren Reihen gehabt. Doch wolle er nun geduldig zuhören, wie die Anwesenden damals dem Kaiser die Treue gehalten hätten. Da schauten die meisten betreten zu Boden, denn sie waren offensichtlich zu jung, als dass sie seinerzeit schon ein Schwert hätten führen können. Manch einer wurde wütend und nahm einen

kräftigen Schluck. War aus deren Familie etwa jemand für Answin gewesen und tat die Erinnerung daran nun weh? In jedem Fall beschloss die Gruppe, weiter in die Taverne „Zur Brücke“ zu ziehen, da man dort noch richtig zu feiern verstehe. Der Zwerg hingegen blieb ruhig stehen, sah ihnen nur nach und schüttelte dann den Kopf. Einen letzten Kommentar erlaubte er sich, bevor er seiner Wege zog: Diese Alttreuen schienen leicht zu vergessen und seien weder alt noch treu!

Gobrom Findling

Gute & fromme Wünsche

Seiner Hochgeboren **Wolfhardt von der Wiesen**,
dem Dichter des Koscherlandes,
zu seinem **50. Tsatag** am 1. Travia 1045 BF
ein herzliches **Vivat, crescat, floreat!**

Die Schriftleitung



Tote in Drift und zähe Verhandlungen Albenhuser Bund im Streit mit Treidlern

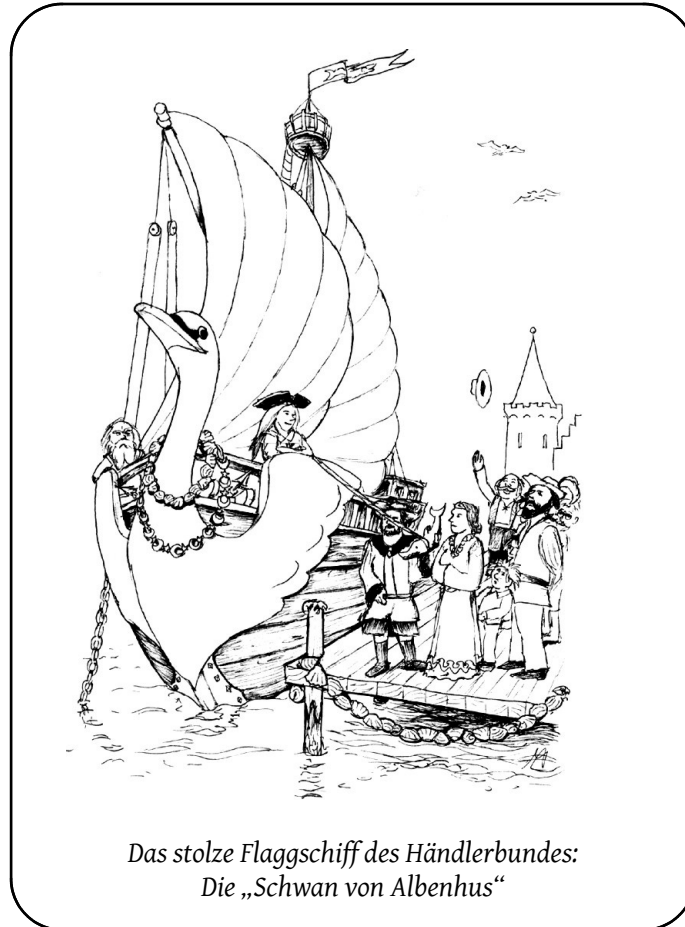
Der Kosch gilt gemeinhin als eine der friedlichsten Provinzen des Mittelreiches, wenn nicht gar ganz Aventuriens. Dort, wo das gute Ferdoker Bier erfunden wurde und Hügelzwerge in der Abendsonne Pfeife schmauchend vor ihren Häusern sitzen, haben sich jedoch im Perraine 1044 BF feindlich gesinnte Lager in die Haare gekriegt, bis das Blut spritzte und Leiber tot zu Boden fielen.

Was war geschehen? Wie bereits der AVENTURISCHE BOTE in seiner 213. Ausgabe berichtete, hatten im Städtchen Drift, unweit des Golgaritenklosters Garrensand, gut fünf Dutzend koscher Flusslotsen und Treidler der „Flussmeister“-Werkchaft eine Barrikade an der Treidelstraße errichtet. Damit wollten sie gegen die ihrer Meinung nach zu geringen Löhnen der Händlergilde des Albenhuser Bundes ein Zeichen setzen. Die Gilde unter Leitung des ehrenwerten Elenviner Händlers Phexhilf Ehrwald protestierte heftig und warnte vor Versorgungsengpässen durch die Blockade. Immerhin sei der Große Fluss die wichtigste Wasserstraße Aventuriens, auf der täglich etliche Quader Fracht aus und nach dem zentralen Mittelreich transportiert werden. Die Koscher würden diese Blockade bald in ihren Geldbeuteln spüren, prophezeite der Händler.

Die Rädelsführerin des aufgebrachtsten Mobs, Flusslotsin Girte Crumacker, forderte hingegen, dass die „reichen Pfeffersäcke“ (wie sie die Händler nannte) lieber ehrliche Reichsbürger zu gutem Geld als Treidler anstellen sollen statt tobischer Flüchtlinge – oder gar Strafgefangene, die sie aus den Kerkern der Barone entlang des Flusses auslösten.

Tagelang ließen die aufgebrachtsten Treidler kein Schiff des Handelsbundes passieren, das flussaufwärts getreidelt

FERDOK, Travia 1045 BF. Im letzten Jahr führte eine Blockade der Treidelstraße an der Grenze der beiden Grafschaften Albenhus und Ferdok zu einem blutigen Zwischenfall. Der Allwasserrat tagte monatelang und konnte sich erst spät zu einer Entscheidung durchringen. Doch Kritiker warnen vor einem faulen Kompromiss.



Das stolze Flaggschiff des Händlerbundes:
Die „Schwan von Albenhus“

wurde. Lautstark wurden die Besatzungen ausgepiffen; manche berichteten gar von bedrohlichen Pöbeleien und fliegenden Fäusten.

Schließlich schickte der Händlerbund sein Flaggschiff, die „Schwan von Albenhus“, um die festsitzenden Handelsschiffe zu befreien. Das Schiff hatte neben der üblichen Besatzung auch einige Dutzend Hafendarbeiter und kräftige Kaufmannsgesellen an Bord und – wie man munkelt – auch einige nordmärkische Söldlinge.

Es war wohl vorhersehbar, dass das darauffolgende Auf-

einandertreffen nicht friedlich verlaufen würde. Welcher Hitzkopf während der folgenden Rangeleien aber zuerst blanken Stahl zückte, ist nicht mehr nachvollziehbar. Fest steht nur, dass die beiden Streitparteien binnen eines Stundenglases jegliche Gebote Tsas aufs Größte vernachlässigten und aufeinander eindroschen und -stachen wie auf einem Schlachtfeld!

Der alarmierte Baron, Brumil Wackerstock, schritt zwar mit seiner Handvoll Burgwachen – der Drifter Doppelälzte – energisch ein, um die Streitenden zu trennen, jedoch dauerte

es eine weitere Stunde, bis sich die erhitzten Gemüter abgekühlt hatten. Die traurige Bilanz konnte jeder am Boronsanger des nahen Golgaritenklosters sehen, wo ein Dutzend frischer Gräber von dem Konflikt zeugten.

In den Tagen darauf hatte sich die Kunde von dem blutigen Aufeinandertreffen entlang des Flusses ausgebreitet. Ihre Eminenz, die Meisterin des Flusses Quelina von Salmfang, mit Sitz im Tempel der rauschenden Wasser zu Albenhus, zögerte nicht und berief den „Allwasserrat“ ein – ein unregelmäßiges Treffen der Provinzen am Großen Fluss. Sowohl Graf Growin S. d. Gorbosch von Ferdok als auch die Gräfin von Albenhus, Elfyva von Hardenfels, hatten ihre Teilnahme zugesichert und fanden sich binnen einer Woche bei Eminenz von Salmfang ein, um über den Zwischenfall zu beraten.

Eine Einigung konnte jedoch über Monate nicht erzielt werden, gilt doch Graf Growin als äußerst volksnah und als wackerer Streiter für seine ehrlich und hart arbeitenden Untertanen, wohingegen Gräfin Elfyva für den frei fließenden Handel am Großen Fluss Partei ergriff.

Die Verhandlungen begannen aus dem Ruder zu laufen, als alte Themen aufs Tapet gebracht wurden, die nichts mit dem Zwischenfall in Drift zu tun hatten. So wurde – wieder einmal – über die Oberhoheit der Grenzfesten Thürstein gestritten. Wie man aus verschiedenen Quellen vernahm, wurde bald darauf geschachert wie am Angbarer Viehmarkt während des „Tollen Treibens“. Die Gräfin wollte einem Kompromiss nur zustimmen, wenn die Händler des Albenhuser Bundes Zollerleichterungen erhielten.

(Fortsetzung auf Seite 5)



(Fortsetzung von Seite 4)

Der Graf hingegen pochte auf einen Ingerimm gefälligen Lohn für die Treidler.

Nach vielen und teilweise wochenlangen Unterbrechungen verkündete der Allwasserat zu Beginn des Traviamon-des jedoch endlich einen Beschluss, der wohl weder den Treidlern noch den Händlern recht sein dürfte: Die Werk-schaft der „Flussmeister“ er-hält das exklusive Privileg, Schiffe zwischen Albenhus und Ferdok zu treideln. Im Gegen-zug erhalten die Händler des Albenhuser Bundes das exklu-sive Privileg eines geminder-ten Treidelpreises auf dieser Strecke.

Sowohl Händler als auch Treidler zeigten sich in einer ersten Reaktion unzufrieden. Girte Crumacker gab bekannt, dass durch den „Treidelrabatt“ (wie sie es nannte) die Not der Treidler nicht gemindert werden würde, und kündigte wei-tere Aktionen an. Laut Phexhilf Ehrwald müssten die Händler – und damit alle Bürger – nun mit höheren Preisen rechnen. Denn die Preise der „Flussmeis-ter“ seien vor allem eines: reinster Wucher! Der KOSCH-KURIER wird die Lage genau beobachten und weiter berich-ten.

Dara Guttel

Unterstützung aus der Schwarzen Zuflucht Festungsbau als Symbol der Eintracht unter den Zwergen

BERGFRHT. ÂRZOZIM, Travia 1045 BF. Rechtzeitig vor dem Hereinbrechen des Winters in den Höhenlagen des Koschmassives sind Geschützbaumeister und Krieger der Hämmer von Ârzozim aus der im Götterfirst gelegenen Felsenfestung Braschtôkril nach Tolshidur aufgebrochen, um dort über den Winter neue Torsionsgeschütze zu konstruieren und bauen zu helfen. So berichtete es Tharnax S. d. Thorgrimm dem KOSCH-KURIER gegenüber.

Der bekanntermaßen streitbare Bergvogt betonte dabei, dass diese Unterstützung mit dem Rogmarog von Dumron Okosch abgesprochen sei und letztlich seinem Wunsch entspreche. Gilemon S. d. Gillim komme mit der Entsendung seiner Untertanen einer Bitte des Bergkönigs von Isnatosch nach, dessen ambitionierte Pläne zum Wiederaufbau der alten Drachentrutzfestung führten und in deren Bestrebungen



nicht nur Vertreter mehrere Völker der Erzzwerge, sondern mittlerweile auch Angroschim aus Tosch Mur beteiligt sind.

Weiter erklärte der Bergvogt, dass er mit dem Urenkel des Rogmarog vom Eisenwald, Borindarax S. d. Barbaxosch in Senaloch im Kontakt stünde. Der Vogt der gräflichen Vogteien von Nilsitz und er würden im kommenden Frühjahr eine gemeinsame Begehung Tolshidurs unternehmen, um gemeinsam einen Bericht für die Bergkönige von Isnatosch und Dumron Okosch zu verfassen. Fachkenntnisse seien hier gefragt.

Die Festung an der Nahtstelle zwischen Eisenwald und

Amboss, die in den Überlieferungen der Zwerge in den Drachenkriegen geschleift worden sei, habe das Potenzial, die Völker der Angroschim zumindest in dieser Sache zu einen, weil sie sie mit ihrem Stolz „bei den Eiern packen würde“, so der Sohn des Thorgrimm wörtlich. Auch wenn wir die Ausdrucksweise des Bergvogtes naserümpfend zur Kenntnis genommen haben, fiel uns doch keine treffendere Umschreibung ein.*

Burkhard Ludolfinger

* Der Schriftleitung wäre durchaus eine andere Formulierung in den Sinn gekommen, doch wollte man nicht allzu sehr in den Text des Chronisten eingreifen. Die Travia-Kirche möge es uns nachsehen. Wir bitten auch die werte Josmene Sauerampfer, nicht wieder in aller Perainenfrühe an die Tür der Schriftleitung zu pochen und lautstark ihrer Entrüstung Ausdruck zu verleihen. Niemand zwingt sie, unser „Käseblatt“ zu lesen, zumal sie es sich ohnehin von ihrer Nachbarin ausleiht und keinen Heller dafür ausgibt.

Wachskerzen aus Oberangbar



Ob auf dem Altar,
in der Schreibstube
oder abends in der
guten Stube.

Eure Tür ist fest verschlossen,
Eure Fenster gut verriegelt?
Einbrecher kommen nicht
ins Haus?

Vortrefflich!
Doch was ist mit dem
Winterunhold?
Mit
bösen Geistern
oder
Kobolden?

Sichert Euer Heim
mit Talismanen von

Simiane Goldsack

Denn man weiß nie,
was in den Firunsnächten
nachts ums Haus
schleicht ...

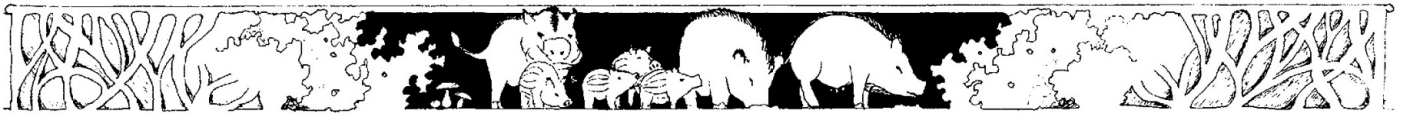
Rahjamunde Plötzbogen Der zwergische Patient oder Bloß kein Wirselkraut

Ein kriegsversehrter Veteran erzählt auf dem
Krankenbett von seinen Erlebnissen.

Der Klassiker über die Angbarer Sappeure in der
Schlacht an der Trollpforte, jetzt neu aufgelegt!

Ein Großmaul macht Euch Ärger?
Ein Zechpreller will sich drücken?
So was kommt vor, aber nicht ungeschoren davon.

Holt einfach:
Zorgrim Hammerschlag
Sichelgasse, Angbar



Neuer Hasenhetzer bestimmt Jagdorden frischet seine Reihen auf

OBERANGBAR, Travia 1045 BF. Für adelige Freunde des Waidmannswerks gehört es im Norden der Provinz zum guten Ton, im Orden der Hanghasenjagd mitzumachen. In den letzten Monden mussten allerdings mehrere Mitglieder übers Nirgendmeer zu neuen Jagdrevieren aufbrechen. Nicht zuletzt der Ordensgroßmeister Ellerding vom Erlenschloss, der das scherzhaft Hoher Hasenhetzer genannte Amt über 30 Jahre innehatte. Es galt also, einen Nachfolger zu finden und die Reihen der Firunsjünger zu schließen.



*Endlich schloss er die Lücken in seinen Reihen:
Der Orden der Hanghasenjagd*

Dazu versammelte sich der Orden Ende Travia im Fortwährenden Biwak, wie seine Jagdhütte im Forst bei Oberangbar geheißen wird. Den Vorsitz führte Jagdmeisterin Ifirnia von Garnelhaun. Gleich zu Beginn befragte sie die Inhaber der anderen Hochämter, ob sie die Ordensleitung antreten wollten – pro forma, denn sowohl Schatzmeister Merwerd Stoia von Vinansamt als auch Reliquiar Kordan von Sighelms Halm hatten schon im Vorfeld klar gemacht, dass sie das Amt nicht anstrebten.

„Findet sich sonst ein Bruder oder eine Schwester hier, die sich zur Wahl stellen wollen?“, sprach die Jagdmeisterin.

Da ging ein Raunen durch den Saal, als sich gleichzeitig Travian von Garnelhaun und Falk Barborn zu Siebental erhoben. Ritter Falk ergriff sofort das Wort: „Es scheint mir recht und billig, in dieser Lage dem Alter den Vorzug zu geben. Ich schlage darum zur Wahl unser ältestes Mitglied vor – Cathine von Unterangen!“ Dass er selbst eine Dekade länger auf Deren weilte als die Junkerin, schien ihm nicht bewusst zu sein und sorgte für Heiterkeit im Publikum.

„Euer Votum ehrt mich, Ritter Falk“, sprach Frau Cathine leise, „doch lasst uns erst hören, was Junker Travian vorbringen möchte.“

Dieser trat in die Mitte des Saals und ließ den Blick durch die Reihen schweifen. „Der Orden benötigt einen neuen Hasenhetzer“, sprach er. „Mir liegt der Orden seit je am Herzen. Ich dränge mich nicht auf – doch wenn ihr mich haben wollt, stehe ich bereit.“ Damit setzte er sich wieder.

Sogleich erhob sich Kalmun von Auersbrück. „Es liegt mir fern, die Würde des Alters zu bezweifeln“, sprach er. „Doch hat auch die Jugend ihre unbestreitbaren Vorteile. Hätte doch Ellerding, die Götter haben ihn selig, schwerlich dreißig Jahre die Geschicke der Hanghasenjäger leiten können, wenn man ihn erst mit siebzig Jahren gewählt hätte ...“

Einige Jüngere nickten zustimmend, doch wusste man natürlich, dass Kalmun ein Vetter Travians ist und ihn allein deswegen schon unterstützen würde. Überhaupt sind die Garnelhauns und ihre Schwägerschaft stark vertreten im Orden, und manches Augenpaar schweifte nun zu Baron Wolfhardt von der Wiesen, dem beredten Schwiegersohn Travians. Dieser machte aber keinerlei Anstalten, sich einzumischen – wahrscheinlich, weil er selbst dem Orden erst seit Kurzem angehört.

„Würdet Ihr denn eine Wahl annehmen, Frau Cathine?“, rief jetzt Junker Polter von Stielzbruk – doch die Angesprochene antwortete nicht. Zur Verblüffung der Anwesenden war sie mitten in der Sitzung in einen tiefen Schlaf gefallen, aus dem sie auch durch lautes Zurufen und sanftes Schütteln nicht zu wecken war. Die Jagdmeisterin ließ daher die Wahl vertagen und die Schlafende auf ihr Quartier tragen.

Der nächste Tag wurde erst für eine kleine Entenjagd an der Ange genutzt, bevor

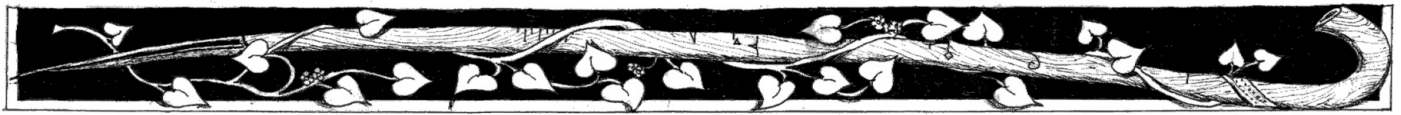
man wieder zur Wahl zusammentrat. Dann aber tat Cathine von Unterangen, durch das Firunswerk weidlich belebt, entschlossen kund, dass sie nicht zur Wahl stehe und ihre Stimme ganz und gar dem Junker Travian gelte. So wurde Travian von Garnelhaun denn einstimmig* zum neuen Großmeister gewählt.

Zudem wurden auch einige neue Mitglieder aufgenommen, was einer ungeteilten Zustimmung der Versammlung bedarf. Ifirnia von Firntrutz und Bolzer von Alrichsbaum hatten sich bereits vor Monden um die Aufnahme beworben und ihre Wahl galt als reine Formsache. Überraschend wurden aber zwei neue Kandidaten akzeptiert, die noch nicht einmal anwesend waren: das Zwillingsspaar Niam und Dajin von Gor. Weil aber der frisch ernannte Großmeister sich mächtig für sie einsetzte, mochte sich niemand dagegenstellen. So hat der Orden der Hanghasenjagd zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder Mitglieder aus der Mark Ferdok und zum ersten Mal überhaupt aus dem Haus Gor.

Stordian Mönchlinger

* Wenn man davon absieht, dass Ritter Falk seine Stimme für „Traviadan vom Garnelbaum“ abgab.





Garrensander Abt ruft zur letzten Audienz Calamun ya Sfardas weiß sein Ende nahe

DRIFT, Hesinde 1045 BF. Man kennt Boronklöster als Orte der Ruhe und Besinnung. Doch in Garrensand am Großen Fluss herrscht derzeit Hochbetrieb, denn der greise Abt will seine letzten Dinge regeln.

Wenn das Kloster Garrensand heute im ganzen Reich berühmt ist als der prächtige Hauptsitz des Golgaritenordens, so ist dies zur Hauptsache das Verdienst seines Abtes. Calamun ya Sfardas de Ysarti leitet den Konvent seit drei Jahrzehnten mit großem Geschick. Wer Garrensand be-

sucht, vernimmt zwar eher die knappen, schneidenden Befehle der Komturin – Vater Calamun wirkt lieber still im Hintergrund, umsomehr in den letzten Jahren, da der Abt meist kränkelnd zu Bett lag.

Seit Kurzem allerdings schien Calamun durch das stärkende Suppenrezept eines reisenden zwergischen Kochs wieder etwas zu Kräften gekommen. Mancher würde daraus die Hoffnung ziehen, noch ein paar Jahre auf Deren wirken zu dürfen. Nicht so der Garrensander Abt. Am 1. Hesinde versammelte er die Klostergemein-

schaft und teilte ihr mit, Boron habe ihm seinen Todestag offenbart. Das Datum verriet er nicht, doch bleibe ihm nur wenig Zeit, seine Dinge zu regeln. Und zu regeln habe er viel. Manchen schulde er Gutes, andern wolle er Böses verzeihen. Einen nach der anderen empfing der Abt zur Audienz, und manche sah man schluchzend aus der Kammer treten.

Doch sprach der Abt nicht nur von seinen Garrensander Schäfchen. Boten mit prall gefüllten Brieftaschen verließen das Kloster in alle Himmelsrichtungen. Bald setzte die um-

gekehrte Bewegung ein. Von überall treffen seither Gäste in Garrensand ein – Boroni und andere Geweihte, aber auch Adel aus der Provinz und von jenseits der Grenzen. Eine Postkutsche brachte einige hochbetagte Jugendfreunde und -feinde aus dem Lieblichen Feld. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses hat sich die Todesahnung des Abts noch nicht erfüllt, und noch immer geben sich auf Garrensand die Besucher die Klinke in die Hand.

Stordian Mönchlinger

Borons Ruf und Tsas Segen Leid und Freud beim Adel der Provinz

KOSCH, Herbst 1045 BF. Tödliches Unglück traf zwei Koscher Adelshäuser diesen Herbst.

In Angbar wurde Bibernell von Butterbö's am 29. Efferd – man erinnert sich schauernd an diese brausend stürmische Nacht – von einem herumwirbelnden Dachziegel getroffen, als sie auf dem Weg vom Brauhaus Wackerbusch zum Geritterhaus war. Die Bergkönigliche Garde fand sie in der Gasse mit zerbrochenem Schädel. Bibernell von Butterbö's wurde 59 Jahre alt. Ihre Tochter Neralda folgt ihr nach als Junkerinnen auf Butteralm und Oberhaupt des Hauses.



Am 12. Travia verstarb der 66-jährige Berndrich von Auersbrück auf Gut Angenau, als er einen Baum erkletterte, um ein geschossenes Auerhuhn zu ber-

gen. Ein Ast brach unter seinen Füßen und er stürzte zu Tode. Den Titel des Junkers von Auersbrück erbt sein Sohn Kalmun, Burgvogt zu Nadoret. Wen der Fürst mit dem Schlachtreitergut Angenau zu belohnen gedenkt, ist noch nicht bekannt.



Zwei andere Häuser durften glückliche Geburten verkünden.

Ritterin Dania von Angenfurten brachte am 16. Travia ihr drittes Kind zur Welt. Der Junge hört auf den Namen Hakan von Angenfurten.



Auch Rondriane von Treublatt wurde zum dritten Mal Mutter – mit bereits 39 Jahren. Ihr besorgter Gatte Feron von Nadoret ließ neben der Hebamme auch einen Medicus und einen Perainegeweihten auf die Stolzenburg kommen und hielt sogar eine durchreisende Maga einige Tage fest, bis seine Tochter, Lorinai von Nadoret geheißen, am 2. Boron gesund auf Deren eingetroffen war.



Stordian Mönchlinger

Nachgedacht

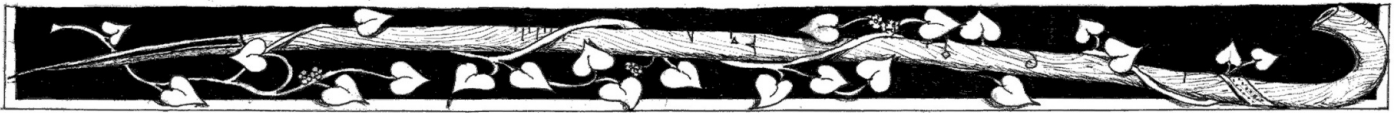
Holz ist uns ein stetiger Begleiter im Leben.

Aus Holz ist die Wiege, in welcher die Mutter uns in den Schlaf singt.
Aus Holz ist das Steckenpferdchen, mit dem wir als Kinder munter über die Wiesen tollen.
Aus Holz ist die Schulbank, an der wir sitzen, um was Rechtes zu lernen.
Aus Holz ist der Tisch, an dem wir abends feiern nach dem harten Tagwerk.
Aus Holz ist die Krücke, die uns im Alter stützt.
Aus Holz sind Sarg und Boronsrad, mit denen wir von Deren Abschied nehmen.

Karolus Linneger

*Mit Tsa fängt's an, mit Boron hört's auf –
das ist der Dinge Lauf.*

(Alte Redensart, bisweilen auch in der Version:
„Mit Rahja fängt's an ...“)



Göttergefällige Tat oder Frevel? Kor-Geweihter besetzt Rondra-Tempel

Tallon, Boron 1045 BF. Ein Haus der Leuin von einem Diener des Kor besetzt – diesem Schicksal war die Basalthalle zu Ferdok noch so gerade entgangen. Doch reiste der im Kampf unterlegene Wulfhelm Hagrecht nicht etwa zurück nach Garetien, sondern auf der Ferdoker Landstraße gen Süden nach Tallon, in die Stadt seiner Familie.

Dort forderte er ebenso wie in Ferdok den Tempel für sich. Diesmal war jedoch kein Rondrageweihter zur Stelle,

um ihn aufzuhalten. Der wohl beste Kämpfer der Stadt, der Hauptmann der Stadtwache, ist ausgerechnet Reto Hagrecht, Wulfhelms Onkel. Dieser wollte sich seinem Neffen nicht in einem blutigen Gefecht entgegenstellen, zumal er auch für die Sicherheit der Bürger verantwortlich sei. Tatsächlich ist der Veteran der Ogerschlacht äußerst beliebt und hat in der Vergangenheit zum Beispiel höchstselbst eine marodierende Goblinbande vor den Toren der Stadt vertrieben.

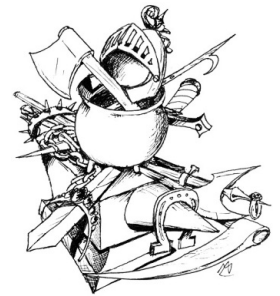
Die Talloner Bürger wissen nicht, was sie von der Sache halten sollen. Einen Tempel der Rondra zu besetzen, gilt als ungeheuerlich. Gleichzeitig gibt es auch Stimmen, die darauf hinweisen, dass der Kor-Geweihte mit keinem der Bürger Streit angefangen hat, sondern tatsächlich mit eigenen Händen den Tempel wieder auf Vordermann bringt. Wie die Reaktion des lokalen Adels und der Rondra-Kirche selbst ausfällt, bleibt abzuwarten.

Gobrom Findling

Ob für den Krieg oder
zur Zier an der Wand:

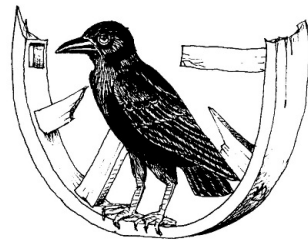
Waffen aus Angbar

sind Werke
aus Meisterhand!



Am selben Tag zu Boron gerufen Gerüchte über Fluch nur dummes Gerede

TALLON, Hesinde 1045 BF. Der Tod einer Talloner Händlerin hat für jede Menge Gerede gesorgt. Perdita Süßen verstarb an einem Fieber – auf den Tag genau zwei Jahre, nachdem ihr Verwandter Idamil Süßen auf dieselbe Weise zu Boron ging (der KOSCH-KURIER berichtete in Ausgabe 65).



Schon bald machte ein Gerücht die Runde: Lastet ein Fluch auf Familie Süßen? War nicht ihr Schwiegersonn Ulfing Eichrich seinerzeit in eine unheimliche Sache verwickelt gewesen? Hatte sich sein Pech etwa auf die Süßens übertragen?

Ulfings Vater Roban Eichrich ist solches Geschwätz zuwider. Der bekannte Apfelhändler bat daher den KOSCH-KURIER um freundliche Aufklärung. Zwar stimmt es, dass Boron die beiden Süßens im Abstand von zwei Jahren am selben Tag zu sich gerufen hat. Soweit bekannt, hatte sich jedoch der Abt und Vorsteher des Peraine-Tempels das Fieber bei einigen Reisenden geholt, während die gut gelittene Bürgerin wie so manch ande-

rer Einwohner Tallons von einem Winterfieber ans Bett gefesselt worden war, von dem sie sich als ältere Dame leider nicht mehr erholen sollte. So etwas könne passieren, und der Wille der Zwölfe sei für uns Sterbliche oft nicht leicht zu entschlüsseln, erklärte die Peraine-Geweihte Ulinai.

Was seinerzeit mit seinem Sohn geschehen sei, spiele in dieser Angelegenheit keine Rolle, lässt Eichrich verkünden. Man solle die Toten ruhen lassen und sich stattdessen um die Lebenden kümmern. Dem kann der KOSCH-KURIER nur beipflichten und richtet Perdita Tochter Niam sein herzlichstes Beileid aus.

Gobrom Findling

Ährensache!

Endlich bessere Ernte in Avenahof

Avenahof, Travia 1045 BF. Nachdem sich die Einwohner Avenahofs durch die erneut magere Ernte den Zorn der Peraine-Kirche zugezogen hatten (der Kosch-Kurier berichtete in Ausgabe 69), konnten in diesem Jahr zum ersten Mal seit Jahrzwölfen einigermaßen annehmbare Erträge erwirtschaftet werden.

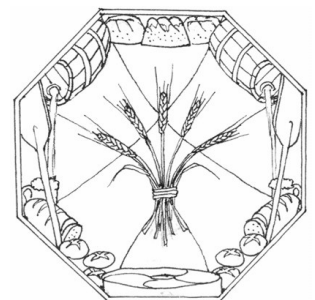
Auch die Mühle warf endlich einmal in etwa das ab, was man in der fruchtbaren Ferdoker Mark eigentlich immer erwarten könnte.

Was hat den Unterschied ausgemacht? Waren es die regelmäßigen Besuche des Vogtes von Rakulbruck? Immerhin war sich Ritter Ungolf von Plötzbogen nicht zu fein gewesen, zur Not Hand in Hand mit den Bauern zu arbeiten. Waren es die Gebete des Rakulbrucker Efferdgeweihten gewesen? Swafnian Engstrand war mehrmals vom Nymphentempel angereist, um zur rechten Zeit Efferds reichen Segen zu erbeten. Oder ist die annehmbare Ernte auf das resolute Vorgehen der Vorsteherin des Hopfentempels zu Rottan zurück-

zuführen? Laiga Mikail hatte immer wieder nach dem Rechten geschaut und war zumindest zufrieden mit dem, was sie zu Gesicht bekam.

Wenigstens den Schrein der Spenderin hatten die Bauern wieder ganz alleine hergerichtet. Sollte die beinahe sprichwörtliche Trägheit der Einwohner Avenahofs damit endlich überwunden sein? Gerne hätte der Kurier mit Dorfvorsteher Bafor Zarnbrecht darüber ein Gespräch geführt, doch lehnte der Müller das Angebot mit dem Hinweis ab, das sei ihm zu anstrengend und er müsse sich nun endlich ausruhen.

Gobrom Findling





Tsatempel als Herberge Flussschiffer dankbar für gastliche Aufnahme

LACUNA, Travia 1045 BF. Zu einer ungewöhnlichen Übernachtungsmöglichkeit kam eine Gruppe Flussschiffer rund um den Tag der Heimat. Eigentlich sind die Schiffer auf dem Großen Fluss zu Hause, doch wie schon einen Monat zuvor (der KOSCH-KURIER berichtete in Ausgabe 72) machten erneut Gerüchte über schlechte Vorzeichen die Runde. Daher wollten die Kapitäne und ihre Mannschaften den Monatswechsel unbedingt an Land verbringen.

Zwar hat Lacuna zwei Herbergen und einen Wegtempel der Travia zu bieten. Den Treidlern ist der Ort jedoch üblicherweise ein wenig zu fromm. Nun begab es sich, dass die Tsageweihete Palina vom

Kargen Land gerade nach Lacuna zurückkehrte, um den Tempel ihrer Göttin wieder einmal ein wenig instandzusetzen. Als sie auf der Fahrt den Großen Fluss hinauf hörte, dass die Mitglieder der Schiffsbesatzung sich ganz betreten fragten, wo sie denn am besten unterkommen könnten, schlug sie vor, dass einfach alle im Tempel übernachteten könnten. Das wäre doch einmal etwas Neues und der Ewigjungen höchst willkommen!

Die Flussschiffer erklärten sich schnell bereit, dabei mitzuhelfen, den viele Monde leerstehenden Tempel wiederherzurichten. Einige besorgten Feuerholz, andere kehrten die Stube gut aus, wieder andere bereiteten fröhlich einen Eintopf vor – wenngleich diesmal

auf Fleisch verzichtet werden musste. Dafür war die Geweihte damit einverstanden, dass abends auch Alkohol die Runde machte. Ansonsten benahmen sich die Gäste vortrefflich: Es gab kein Karten- oder Würfelspiel. Stattdessen sang man gemeinsam in großer Runde oder erzählte sich Geschichten über die jeweils ursprüngliche Heimat.

Als die örtliche Traviageweihte Ganslieb Herdinger vorbeischaute, um Salz und Brot zu bringen, da war sie hoch erfreut über das Bild, das sich ihr bot: Ein prasselndes Herdfeuer in einem Gastfreundschaft ausstrahlenden Tempel – Travia und Tsa in friedlicher Eintracht! Die Tsageweihete schlug denn spontan vor, gemeinsamen einen Göttinnendienst zu

zelebrieren. Auch wenn das Thema der Predigt – „Tsas Segen als Beginn neuer Familien“ – mehr den Geweihten als den Zuhörern zusprach, waren am Ende alle Reisende froh, vier Tage auf diese Weise beherbergt worden zu sein.

Zwar möchte Palina vom Kargen Land aus dem Tempel keine dauerhafte Herberge machen. Die Idee, armen Leuten eine Unterkunft zu bieten, falls diese den Tempel entsprechend in Schuss halten, findet sie jedoch äußerst reizvoll. Wer weiß – vielleicht kann die Kirche der im Koscher Land wenig verehrten Tsa so zu neuem Glanz kommen?

Gobrom Findling

Therbûniten kehren nach Trallik zurück Nichte des Fürstlichen Hofmedicus eröffnet Ordensspital

TRALLIK, Travia 1045 BF. Lange Jahre war der einzige Sitz des Therbûnitenordens das Therbûnitenspital in Trallik. Nach dem Jahr des Feuers sind die Heiler allerdings in der Hauptstadt mit offenen Armen empfangen worden und betreiben nun dort das Meister-Aldur-Spital.

Der im Kosch sehr kleine Orden hatte nicht genügend Mitglieder, um das „alte“ Spital in Trallik ebenfalls zu betreiben, und so kümmerte sich die Traviakirche in den letzten Jahren um das Spital. Dies hat sich nun geändert, denn mit Wiede Sirbenstein zog endlich wieder eine Perainegeweihete und Therbûnitenin im Therbû-

nitenspital in Trallik ein. Bei der örtlichen Bevölkerung hat sich die 34-jährige Geweihte bereits einen guten Ruf erworben, ging sie doch bei der bekannten Heilerin Gissa aus Nerbusch in die Lehre. Zu ihrem guten Ruf trägt sicherlich auch bei, dass ihr Onkel niemand Geringeres als des Fürsten Leibmedicus Arbelius Sirbensack ist.

So sind die Therbûniten nun nach siebzehn Jahren wieder nach Trallik zurückgekehrt. Die Einwohner nahmen die Rückkehr des Ordens zum Anlass, ein (be)rauschendes Fest auszurichten, das am andern Morgen zu so manchem Brummschädel geführt haben dürfte – doch auch dafür hatte Hochwürden Wiede ein Mittelchen parat.

Garubold Topfler

*Dein Wappenrock ist ganz verdreht,
Mit Schlamm und auch mit Blut befleckt,
Denn heftig war der Kampf, fürwahr!
Besiegt ist zwar die Feindesschar ...
Doch wie bekommt man's Wams nun rein?
Es soll doch ohne Flecken sein!
Da hilft ein Wundermittel nur:*

**Tarûns
Tulamidische
Tinktur**

Kosch-Kurier

Etabliert 1011 BF

Herausgeber
Baron Merwerd Stoia
von Vinansamt

Schriftleitung
Steinbrücken
Karolus Linneger

Niederlassung Ferdok
Helmbrecht Jolen

Beiträge
in dieser Ausgabe
Rahjatreu von Cellastein
Karolus Linneger
Stordian Mönchlinger
Dara Guttel
Gobrom Findling
Garubold Topfler
Burkhard Ludolfinger

Beiträge bitte an
unsere Schriftleitung in
Steinbrücken!



UlK in Olkstubben

Jungfernfest in der Ferdoker Mark

OLKSTUBBEN, Travia 1045 BF. Das in der Grafschaft Ferdok weitverbreitete Jungfernfest hat einige regionale Besonderheiten hervorgebracht. Auch in Olkstubben am Großen Fluss gibt es einen Wettstreit der Jünglinge und Jungfrauen.

Allerdings werden nicht nur die Sieger über Nacht zusammengebunden, sondern paarweise alle Heiratsfähigen und -willigen. Die Frage, ob auch alle Teilnehmer heiratswillig sind und wer mit wem aneinandergebunden wird, sorgt denn immer wieder für heitere Diskussionen. In diesem Jahr fand sich ein ganz be-

sonderes Paar: Die fürstliche Schlachtreiterin Ilpetta von Hirschingen ließ sich tatsächlich mit Ritter Ungolf von Plötzbogen auf den Spaß ein. Der Vogt von Rakulbruck war gerade zu Besuch auf dem fürstlichen Rittergut. Zwar hatten die Einwohner Olkstubbens erwartet, dass die beiden Adligen auch ohne Waffen recht wehrhaft sein würden. Dennoch staunte man am nächsten Morgen nicht schlecht, als die mitgegebene Salami und der Käse beide noch völlig unverzehrt waren!

Bislang ist zwar nicht bekannt, dass die beiden Ritter mehr als nur Freunde durch

gemeinsame Turnierteilnahmen sind. Selbst wenn sie nicht einander heiraten sollten, wird solch eine Disziplin und Selbstbeherrschung in der Nacht vor dem Tag der Treue dennoch für beide als gutes Omen für einen künftigen Traviabund angesehen.

Gobrom Findling



Zur Erläuterung

Da die Olkstubbener Variante des Jungfernfestes der geneigten Leserschaft wohl weitgehend unbekannt sein dürfte, sei sie im Folgenden kurz erläutert:

Die Paare werden an einer Hand zusammengebunden und müssen eine Nacht lang auf eine Wurst und ein Stück Käse aufpassen. Dabei werden absichtlich solche Portionen verwendet, die beide realistischerweise verzehren könnten. Um es nicht zu leicht zu machen, werden besonders schmackhafte Exemplare dargereicht. Die beiden Unverheirateten müssen nun wach bleiben, denn andere dürfen sie „überfallen“ und die Leckereien stibitzen. Wem Phex gnädig ist, der darf die Beute behalten. Gleichzeitig darf das Paar nicht der Versuchung erliegen und das Essen selbst verzehren.

Durch diese Prüfung der Standhaftigkeit wird getestet, ob die jungen Leute bereits fähig sind, selbst Vorratshaltung zu betreiben und die Vorräte zu verteidigen. Ist das Essen am Morgen noch da, ist der Test bestanden. Bei abgebissenen Stücken können sich die beiden noch durch Ausreden wie „Der Käse hatte doch schon vorher Löcher!“ oder „Das muss wohl der Rabbatzmann gewesen sein!“ aus der Affäre ziehen. Ist eine der beiden Speisen ganz abhanden gekommen, war das Paar offensichtlich noch nicht für den Traviabund bereit. Fehlen sogar beide Lebensmittel, können sie sich des Spottes der Schaulustigen sicher sein.

Gobrom Findling



Angbarer UlK

Das gute Bier
aus der Hauptstadt



Damit lässt
sich's feiern:

Ferdoker Bier



Ihr könnt Euch
nicht entscheiden, ob
Angbarer Dunkel oder
Ferdoker Helles?

Dann trinkt das gute
**Rohalssteger
Hils!**

Erhältlich im
ganzen Kosch
- und darüber hinaus!

Jetzt geht's um die Wurst



Die bekannte Redensart „Jetzt geht's um die Wurst“ hat ihren Ursprung sicher nicht im Olkstubbener Jungfernfest. Vielmehr ist es im Kosch und auch an anderen Orten Brauch, als Preis bei Wettkämpfen eine gute Wurst auszusetzen. Diese ist meist nicht nur der Lohn des Siegers, sondern der Gegenstand des Wettbewerbs selbst, so etwa beim Wurstklettern, wo die „Beute“ an der Spitze einer glatten, oft noch eingefetteten Stange baumelt;

oder beim Wurstschnappen, wo man hüpfend versuchen muss, eine in der Luft baumelnde Wurst mit dem Mund zu erwischen.

Vor allem in den Orten am Großen Fluss kennt man auch das Wurstangeln, bei dem es gilt, in einem Bottich schwimmende Würste mit Hilfe einer Angel oder eines anderen Werkzeugs herauszufischen.

Karolus Linneger